

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 61 (2005)
Heft: 2

Artikel: Schiffahrt und Schifffahrt : zur Entwicklung der Regelungen der deutschen Rechtschreibung seit deren Vereinheitlichung
Autor: Niederhauser, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-421868>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schiffahrt und Schiffahrt

Zur Entwicklung der Regelungen der deutschen Rechtschreibung seit deren Vereinheitlichung

Von Jürg Niederhauser

Wie früher Berichte über das Ungeheuer in Loch Ness tauchten im vergangenen Sommerloch Diskussionen über die Neuregelung der Rechtschreibung auf. Zu dem Thema ist schon genug geschrieben worden. Werfen wir lieber einmal anhand eines Beispiels einen Blick auf die verschlungenen Wege einzelner Regelungen im Laufe der Entwicklung der deutschen Rechtschreibung seit 1902.

Drei oder zwei Konsonanten?

Werden zwei Wörter zusammengesetzt, kann es vorkommen, dass drei gleiche Konsonanten aufeinander treffen: Schiff+Fahrt, Still+Leben. Wir haben gelernt, dass in diesen Fällen gemäss Duden einer der drei Konsonanten wegfalle, also Schiffahrt, Stilleben oder Brennessel zu schreiben sei.

Bei der Neuregelung sind die früheren Regeln für das Zusammentreffen gleicher Buchstaben in Zusammensetzungen gestrichen worden. Wenn in einer Wortzusammensetzung drei gleiche Buchstaben zusammentreffen, bleiben somit nun alle Buchstaben erhalten: Schiffahrt, Stilleben, Brennessel. Veränderungen des Wortbildes sind auffällig. Viele haben diese neue Konsonantenhäufung bei den entsprechenden Wörtern als unschön empfunden. Dabei waren wohl gerade ästhetische Überlegungen der Ursprung der neuen Regel.

Aber bereits bei der alten Rechtschreibung hat man in vielen Fällen drei gleiche Konsonanten nacheinander schreiben müssen, besonders in der Schweiz. Beim Zusammentreffen dreier gleicher Konsonanten waren zwei zu schreiben, wenn nachher ein Vokal folgte. Falls auf drei gleiche Konsonanten noch ein anderer, vierter Konsonant folgte, durfte keiner wegfallen. Man hat also schon bisher geschrieben: fetttriefend, Pappplakat, Auspuffflamme, Ballettruppe, Balletttraining. Hingegen hatte man Ballettheater zu schreiben, weil th als Entsprechung zum griechischen Theta als nur ein Buchstabe gezählt wurde.

Wenn drei s aufeinander trafen und zwei davon als Ersatz für ß standen, wie in der Schweiz seit einem halben Jahrhundert üblich, mussten in jedem Fall alle drei s geschrieben werden, ob ein Konsonant oder ein Vokal folgte: Fusssohle, Flusssand, Kongressstadt.

Problematische Vermischung

Die vorhin skizzierte Regelung findet sich in den Rechtschreibwörterbüchern des Duden-Verlags vor 1996. Der Duden war das wichtigste Referenzwerk für die deutsche Rechtschreibung.

Streng genommen stellte Duden jedoch nicht die alte Rechtschreibregelung dar. Diese bildete vielmehr die amtliche Regelung von 1902, die erste Regelung der Rechtschreibung im deutschen Sprachraum überhaupt; und diese war weit weniger detailliert und rigide als neuere Auflagen des Dudens.

Das sieht man etwa im Orthographischen Wörterbuch des Geheimen Regierungsrats Konrad Duden von 1904: «Wenn bei Zusammensetzungen drei gleiche Konsonanten zusammentreffen, z. B. in Brennnessel, Schiffffahrt, Schnellläufer, so kann man davon einen ausfallen lassen; man darf also schreiben Brennessel.» Das klingt doch etwas anders, als wir es in der Schule gelernt haben.

Vertrauter dagegen der Rechtschreibduden von 1915: «Wenn bei Zusammensetzungen drei gleiche Mitlaute zwischen Selbstlauten nebeneinander zu stehen kommen, so ist einer davon zu streichen.» Man schreibt also z. B. Brennessel.

Die Regelung der Rechtschreibung wird offensichtlich immer strenger und auch mit immer mehr Spezialfällen dargestellt. Möglichst alle vorhersehbaren Fälle sollen mit zwingenden Regeln belegt werden; obwohl die Grundlage, die amtliche Regelung von 1902, gleich geblieben ist.

Unter anderem lässt sich diese Entwicklung darauf zurückführen, dass 1915 das allgemeine Orthographische Wörterbuch des Dudens mit dem so genannten Buchdruckerduden, einem detaillierten Regelwerk für die grafische Branche, verschmolzen worden ist. Das hat zur Vermischung von Rechtschreibgrundwissen und Spezialistenkenntnissen geführt, eine Entwicklung, die einem guten Umgang mit der Rechtschreibung nicht unbedingt förderlich gewesen ist.